

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

100 (12.4.1903)

Beilage zu Nr. 100 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 12. April 1903.

Großherzogtum Baden.

Ernennungen, Versetzungen, Zuruücksetzungen.

(Schulstufenklassen H bis K.)

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten.

— Staatsbahnbahnverwaltung. —

Berufen:

die Eisenbahnhilfen:
Alfred Kehler in Graben-Neudorf nach Basel
Karl Weich in Gottenheim nach Galtlingen,
Joseph Schaffner in Wertheim nach Redargemünd
Karl Stoll in Neuhäusern nach Haag
Robert Raudascher in Lahr nach Kuppenheim
Anton Bürin in Donaueschingen nach Sedach;

die Eisenbahngeliefen:
Karl Schneider in Graben-Neudorf nach Untergrombach
Theodor Böhler in Appenweier nach Godesheim
Jakob Braun in Karlsruhe nach Haslach
Eugen Reining in Karlsruhe nach Kehl
Dugo Creelius in Weisenbach nach Karlsruhe
Emil Epp in Rastatt nach Niederhohheim
Robert Arnold in Offenburg nach Kehl
Karl Ruch in Müllheim nach Heidelberg
Karl Gentschler in Karlsruhe nach Graben-Neudorf
Hermann Rudolph in Heidelberg nach Langenbrücken
Hermann Kitzmann in Elzach nach Kengen
Karl Schmidt in Waldshut nach Singen
Alfred Sattler in Schaffhausen nach Emmendingen
Wulfart Ehner in Singen nach Säckingen
Friedrich Siebdele in Säckingen nach Müllheim
Karl Erb in Karlsruhe nach Oos
Karl Witz in Karlsruhe nach Appenweier
Joseph Dolland in Karlsruhe nach Lahr
Joseph Burkard in Lahr nach Mannheim
Georg Henninger in Freiburg nach Breisach
Joseph Schreiber in Appenweier nach Renschen
Ludwig Singler in Freiburg nach Herbolzheim
Berthold Stummel in St. Georgen b. Fr. nach Triberg
Karl Seng in Zell i. B. nach Schopfheim
Albert Ohmachi in Zell i. B. nach Eßlingen
Anton Galtner in Hirsingen nach Baden
Ludwig Klein in Mannheim nach Weidenheim
Albert Hebelhör in Philippsburg nach Redargemünd
Georg Fath-Trippmacher in Karlsruhe nach St. Nigen;
der Bureaugehilfen:
Alfred Fütterer in Kehl nach Elzach.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Berufen:

Bureauassistent Anton Waller in Appenweier zum Hilfsnotariat Willstadt.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen — Steuerverwaltung. —

Uebertragen:

dem Finanzassistenten Karl Kehler, III. Gehilfen bei dem Großh. Hauptsteueramt Baden, die II. Gehilfenstelle bei dem Großh. Finanzamt Ueberlingen
dem zurubgesetzten Grenzassistenten Joh. Bapt. Koch in Dingelshausen die Steuerernehmerstelle Lautenbach, Amt Oberkirch.

Zollverwaltung.

Ernannt:

Finanzassistent Philipp Kramer in Ueberlingen zum Hauptamtgehilfen in Waldshut und
Finanzassistent Hermann Widmeyer in Basel zum zweiten Gehilfen in Singen.

Karlsruher Altertumsverein.

× An der fünften Monatsversammlung des Karlsruher Altertumsvereins (am 26. März d. J.) geruhete Seine Königliche Hoheit der Erbprinz von Baden teilzunehmen. Allerhöchstdieselbe erschien um halb 9 Uhr und wurde von Vorpresidenten, Geh. Rat Dr. Wagner, mit einer kurzen Ansprache begrüßt, auf die Seine Königliche Hoheit lebenswürdige Worte des Dankes sprach und Wiederbesuch der Sitzungen in Aussicht stellte. Hierauf erteilte der Vorpresident Professor Dr. Frenn. v. Lichtenberg das Wort zu einem Vortrage

über das antike Kreta.

Der Redner führte ungefähr folgendes aus: Wenn man im Oriente sich befindet, bietet es einen besonderen Genuß, daß man nicht nur räumlich, sondern gleichsam auch in der Zeit reisen kann; denn die Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte haben eine solche Menge von alten Städten wieder aufgedeckt, die uns die antike Kultur aus den verschiedensten Abschnitten des Altertums so klar und deutlich vor Augen führen, daß es einer verhältnismäßig nur sehr geringen Reifemühe bedarf, um sich in jedes beliebige vorchristliche Jahrhundert zu versetzen.

Besonders stark ist dies in Kreta der Fall, da wir auf dieser Insel Momente der Kunstentwicklung in fast ununterbrochener Reihe vom Jahre 2000 v. Chr. bis zur Renaissance erhalten finden. Darum machte ich im März und April vorigen Jahres die Osthälfte Kretas zu meinem Reiseziele. In Heraklion (Randia) betritt man zuerst das interessante Land, das ganz von hohen Gebirgen erfüllt ist, die in oft höchst phantastischen Formen dem erstaunten Auge erscheinen, und in einzelnen Teilen, wie z. B. im Phagebirge, den größten Teil des Jahres mit Schnee bedeckt sind.

Von den neuentdeckten Städten sind die Paläste von Knossos und Phaestos bereits allgemein berühmt geworden, daneben locken aber auch noch andere Ausgrabungsstellen, wie Phäro mit seiner altheiligen Diktäischen Grotte, dann Goula bei dem Dorfe Kritia in der herrlichen Landschaft des Meerbusens von Mitrabello, die Stellen von Gurnia und Kavri, Mytion und Vortyna meine Reise- und Forschungslust.

Berufen:

Finanzassistent Ernst Erlacher in Lörrach zur Zolldirektion
berittener Grenzassistent Johann Theodor Orth in Thengen
zur Vernehmung einer Lagerhausausweise nach Bruchsal
Postenführer Johann Stihl in Reichenau-Mittelzell nach
Basel
die Grenzassistenten Franz Sales Blau in Dehningen nach
Zimmernstadt, und
Julius Stodert in Reichenau-Oberzell nach Dehningen.

Vier Landwirtschaftskammern oder eine?

— Stuttgart, 9. April.

Die neuerliche Beratung des Abgeordnetenhauses über die Schaffung von Landwirtschaftskammern hat die Frage auf dem alten Fleck gelassen. Sie hat nicht einmal das außer Zweifel gestellt, ob für die süddeutschen Verhältnisse des zersplitterten Grundbesitzes eine Landwirtschaftskammer zweckmäßig ist und sich lohnt, ob sie den Vorzug verdient vor der jetzigen Organisation, in der freie Vereinbarkeit und staatliche Fürsorge sich die Hände reichen. Insbesondere aber hat diese Beratung in der grundlegenden Frage, ob eine oder vier Kammern (entsprechend den vier Verwaltungskreisen des Landes), ein Votum ergeben, bei dem auf der einen Seite zwar die größere Zahl der Stimmen, auf der anderen aber das Schwergewicht der Gründe zu finden ist. Für vier Landwirtschaftskammern — nach dem Vorbild der vier Handwerkskammern, bei denen diese getrennte Organisation schon jetzt vielfach als ein Fehlgriff beurteilt wird — konnte lediglich geltend gemacht werden, daß die verschiedenartigen Verhältnisse der einzelnen Landesgegenden dann mehr Berücksichtigung finden werden als bei einer Kammer. Es soll hier nicht wiederholt werden, was dieser Beweisführung alles mit Grund entgegengehalten worden ist, aber auf einige weitere Gesichtspunkte darf doch aufmerksam gemacht werden. Jene Verschiedenartigkeit der Verhältnisse, insbesondere die Besonderheiten Oberschwabens, spielen auch fast bei jeder Gesetzgebungsarbeit mit herein; trotzdem hat man einen, nicht vier Landtage; die Verschiedenartigkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse in den verschiedenen deutschen Ländern und Staaten ist eine ganz außerordentliche, trotzdem hat man gerade die Wirtschaftspolitik zur Sache des Reichs und des Einigen Reichstags gemacht. Und dabei ist doch die Majorisierung bei der Gesetzgebung von ungleich einschneidender Bedeutung als bei der bloßen Begutachtung (die Befürworter von vier Landwirtschaftskammern denken sich deren Tätigkeit im wesentlichen als eine bloß begutachtende, nicht als eine verwaltende). Ein Gutachten wirkt nicht in erster Linie durch die Zahl der Zustimmungen, die es findet, sondern durch die Summe von Sachkenntnis, Einsicht und Erfahrung, die in ihm niedergelegt ist. Darum genügt es vollständig, wenn in der Einen Landwirtschaftskammer alle Landesgegenden so gleichmäßig vertreten sind, daß sie ihre Besonderheiten und Eigentümlichkeiten im Schoße der Kammer zur Geltung und eben damit der Regierung und den Ständen zu Gehör bringen können. Daß es sich aber bei derartigen Berufsorganisationen doch nicht bloß um die Beachtung von Besonderheiten und Spezialwünschen handelt, das zeigt am deutlichsten das Beispiel der württembergischen Handelskammern, die ganz von selbst das Bedürfnis fühlten, aus der Vereinzelung herauszukommen, und sich deshalb zum Handelskammertag zusammengeschlossen haben. Und ganz derselbe Grund hat es bewirkt, daß neben den Handwerkskammern sich

der Verbandstag der Gewerbevereine gehalten hat und halten wird, ja die vier Handwerkskammern in den Schatten stellt. Soll man nun auch eine Mehrzahl von Landwirtschaftskammern schaffen, damit am Ende auch die landwirtschaftlichen Vereine sich zu einem Bund zusammenschließen, der über die Köpfe der Landwirtschaftskammern hinweg die Vertretung der Berufsinteressen in die Hand nimmt? Man spricht jetzt in Württemberg so viel von Geschäftsvereinfachung, von Verminderung des Schreibwerks und dergleichen. Nun, bei vier Landwirtschaftskammern hat man alles mindestens vierfach: die Sekretäre und sonstigen Beamten, die Registratur, die Kanzlei- und Bibliothekbedürfnisse, die Referate und Drucksachen; der Schriftwechsel von der Regierung zu den vier Kammern und von diesen wieder zur Regierung, sowie der Kammern unter sich wird zuweilen sogar eine 16fache Vervielfältigung erreichen für eine Frage, die innerhalb eines Kollegiums vielleicht höchst einfach zu erledigen wäre. Entsprechend werden selbstverständlich auch die Verwaltungskosten steigen. Mag man ferner auch für den Anfang den Landwirtschaftskammern nur geringe Verwaltungsbefugnisse zuteilen, die Entwicklung kann doch nicht ausbleiben — wenn die neue Organisation nicht überhaupt auf einen toten Strang geraten soll — daß die landwirtschaftliche Berufsvertretung sich ausbaut zu einem Selbstverwaltungskörper, auf den mit der Zeit die jetzt vom Staat durch die Zentralstelle ausgeübte Tätigkeit übergeht. Anlässlich der neuen Gemeinde- und Bezirksordnung haben sich in den Kreisen der Landtagsabgeordneten Bestrebungen geltend gemacht, die Obliegenheiten der staatlichen Verwaltungsbehörden in weitestem Maße auf Bezirksausschüsse und Kreisräte zu übertragen. Um wie viel näher liegt es, Angelegenheiten, die nicht wie die Regierungs- und Verwaltungsfunktionen der Oberämter und Kreisregierungen alle Bevölkerungskreise gleichmäßig berühren, sondern nur die besonderen Berufsinteressen eines einzelnen Standes angehen, einem Selbstverwaltungskörper von Berufsgenossen zu übertragen? Diese Möglichkeit muß zum mindesten im Auge behalten werden, sie wird aber verkannt, wenn man vier Landwirtschaftskammern errichtet, denn diese wären als Selbstverwaltungskörper einerseits nicht leistungsfähig genug, andererseits viel zu kostspielig. Endlich besteht doch, aus den verschiedensten Gesichtspunkten, auch ein allgemeines Interesse, die Landwirte zusammenzubringen, nicht sie zu trennen; die Verschmelzung kleiner Vereinigungen zu großen, der Zusammenschluß zu umfassenden Verbänden ist die Signatur unseres ganzen Wirtschaftslebens. Und da sollte man wirtschaftliche Berufsvertretungen absichtlich trennen, auseinanderhalten, klein machen? Den Herren vom Zentrum wird man kaum zu nahe treten, wenn man annimmt, daß sie die Landwirte ihres Oberlands möglichst schön unter sich haben und die landwirtschaftliche Organisation innerhalb des 10 katholische, 3 evangelische und 3 gemischte Oberämter umfassenden Donaufreises möglichst wenig von ihrer politischen Organisation sich entfernen sehen möchten. Das allgemeine Landesinteresse aber kann nur darauf gehen, eine möglichst einheitliche und geschlossene, selbsttätige und unternehmende, in Vermittlung und Austausch der Anschauungen und Erfahrungen lebenskräftige Landwirtschaftsvertretung zu erhalten. Sonst läßt man es besser und billiger beim Alten.

Die Schilderung muß naturgemäß von den beiden ältesten Palästen in Knossos und Phaestos ausgehen, deren Erbauungszeit nachweislich bis nahe an das Jahr 2000 v. Chr. anzusetzen ist. Die Anlage dieser beiden Herrscherhöfe stimmt auffällig an beiden Orten überein, scheint aber auf den ersten Blick mit den bekannten Burgen von Troia, Mykenae und Tiryns keine Verwandtschaft zu haben. Dennoch erkennen wir in Kreta den gleichen Grundgedanken wie in Tiryns, nur ist der Grundplan in Knossos bereits viel reicher entwickelt. Gemeinsam ist allen diesen agäischen Palästen, daß sie mit der Außenwelt durch einen großen Hof in Verbindung stehen; dann sind noch Toranlagen und andere Baulichkeiten zu durchwandern, durch die man in einen Mittelhof gelangt, wonach sich erst der eigentliche Palast mit seinen großen Prachträumen dem Besucher öffnet. In Knossos sowohl wie in Phaestos ist der Außenhof im Westen und verbindet, abweichend von den sonstigen Burgen, den Palast mit der höher am Berge gelegenen Stadt. Zweck findet man, den Bau betretend, einen langen Gang, von dem viele kleine Gänge abzweigen, die heute noch mit mannsgroßen Krügen (Pithoi) erfüllt sind. Wir haben es hier mit den Wirtschaftsräumen und Vorratsräumen zu tun. In Phaestos führen heute noch zwei große Freitreppen nach dem Obergeschosse, wo sich prächtige Toranlagen öffnen; in Knossos ist dies Obergeschosse mit ganz gleichem Propälaon aus den erhaltenen Säulenbasen noch deutlich zu erkennen. Großes Interesse gewährt in diesem Teile des Palastes ein nach dem Mittelhofe sich öffnendes Gemach, an dessen Wänden steinerne Bänke und ein prächtiger steinerne Thron noch an Ort und Stelle stehen. Ueber einige Stufen gelangt man zu einem niederen kleinen Vorhofe, durch den Licht einfallen konnte und der offenbar zur Aufnahme von Wasser, vielleicht für zeremonielle Waschungen, eingerichtet war, denn er zeigt die ganz gleiche Anordnung wie zwei andere Räume, die deutlich Badezimmer vorstellen. Deutlich von dem Zentralhofe, und zwar in mehreren Terrassen am Abhange des Berges errichtet, befinden sich die eigentlichen Wohngemächer; prächtige, von Säulen getragene Säle, die sich in mehreren Stockwerken übereinander aufbauen und durch heute noch begehbare steinerne Treppen mit einander in Verbindung stehen.

Eine immense von Gefäßen wurde in allen Räumen ge-

fundes, die in den untersten Schichten noch mit Steingeräten vermischt sind und mit den einfachsten troianischen Basen übereinstimmen, zumeist aber zeigen sie eine merkwürdige naturhistorische Dekoration in weißer Farbe. Man nennt diese Gattung den Kamaretschil, nach dem ersten bedeutenden Fundorte, dem Dorfe Kamarets. Daß dieser Stil älter ist als der sogenannte mykenische, geht besonders daraus hervor, daß mykenische Scherben nur in den obersten und jüngsten Erdschichten gefunden wurden. Am interessantesten aber sind wohl die herrlichen Wandmalereien, die in außerordentlich natürlicher Weise teils feierliche Prozessionen in Lebensgröße darstellen, teils minutiösartig fein durchgeführt in kleinen Figuren uns das tägliche Leben der Frauen schildern. Sehr oft kommen Stiere und merkwürdige Stierkämpfe vor, die aber nicht den Eindruck von wirklichen Kämpfen, sondern von Akrobatikunterschieden mit gezähmten Stieren machen. Technische Darstellungen auf vielen geschuittenen Steinen und die Verbindung mit dem oft vorkommenden Zeichen der heiligen Doppelart bringen mich auf die Vermutung, daß wir es hier mit religiösen Kampfspielen und symbolischen Stieropfern zu Ehren des Zeus, des ja in Kreta geboren ist, zu tun haben. Einerseits weißt dies auf die kretische Sage vom Minotaurus, andererseits vielleicht auf den altperischen Witzspruch, so daß wir in diesen Darstellungen uralte, gemeinartliche Religionsübungen wiederfinden.

Aber nicht nur solche reiche Herrscherhöfe haben sich in Kreta erhalten, sondern auch noch ganze Dörfer aus mykenischer Zeit sind hier allein wieder zum Vorschein gekommen und zwar besonders an den Stellen von Gurnia und Kavasi, und hier wird klar, daß eine Kreta heute noch eigentümliche Einrichtung schon damals hier üblich war. Es sind dies die sogenannten Metochien oder Fildaldörfer. Im Tale findet die Ernte früh im Jahre statt, dann zieht die Bevölkerung für einige Monate hoch ins Gebirge, um hier von neuem zu pflanzen und zu ernten. Auch sehr interessante Grabanlagen, die in kleinem Maßstabe die Vorbilder für die großen mykenischen Kuppelgräber zu sein scheinen, finden sich bei diesen Dörfern und Metochien. Ungeahnte Einblicke in die älteste griechische Kultur haben diese Ausgrabungen der letzten drei Jahre uns gegeben. Bis jetzt haben nur Engländer, Italiener und Amerikaner hier gegraben. Hoffentlich gelingt es den deutschen Forschern,

Kriegsteilnehmerbeihilfen.

Strasburg, 9. April.

Bezüglich der öfters angeragten Frage, ob und inwiefern diejenigen Elsaß-Lothringer, welche den Krieg 1870 bis 1871 im französischen Heere mitgemacht haben, Kriegsteilnehmerbeihilfen und Kriegsinvalidenbeihilfen erhalten, dürften nachstehende Mitteilungen für eine weitere Öffentlichkeit von Interesse sein.

Was zunächst die Kriegsteilnehmerbeihilfe anbetrifft, so wird eine solche auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895 mit dem in monatlichen Raten vorauszahlbaren festen Jahresbetrage von 120 M. aus Reichsfonds allen denjenigen Teilnehmern an dem Kriege 1870/71 bewilligt, welche zurzeit zu zwei Drittel erwerbsunfähig und in bedürftiger Lage sind. Das Reich hat für solche Bewilligungen 103 080 M., also für 859 Teilnehmer, zur Verfügung gestellt. Da im Laufe des Jahres unter den Bezugsberechtigten mehrfach Abgänge vorkommen, so reicht der Betrag zur Befriedigung aller geltend gemachten und noch geltend gemacht werdenden berechtigten Ansprüche aus. Gegenwärtig bekommen 852 Bezugsberechtigte diese Kriegsteilnehmerbeihilfe.

Anderes verhält es sich mit der Kriegsinvalidenbeihilfe, welche auf Grund des § 23 des Gesetzes vom 31. Mai 1901 vom 1. April 1901 ab aus Reichsfonds durch die Landesverwaltung bewilligt werden kann. Diese Beihilfe wird ohne Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse allen den Teilnehmern am Kriege 1870/71 bewilligt, die durch eine in dem Kriege erlittene äußere oder innere Dienstbeschädigung invalide geworden sind. Die Frage der Invalidität wird nach den darüber für das deutsche Heer bestehenden Bestimmungen geprüft. Hiernach wird Invalidität nicht nur dann angenommen, wenn der Betroffene, sofern er Franzose geblieben wäre, eine lebenslängliche Pension oder eine bei fortdauernder erheblicher Arbeitsbeschränkung von Jahr zu Jahr weiter zu bewilligende Beihilfe — gratification de réforme renouvelable — erhalten haben würde, sondern auch dann, wenn die Dienstbeschädigung ihn zu jedem Militärdienst oder auch nur zum Felddienst untauglich gemacht hat. Die Prüfung, ob und inwiefern dies der Fall ist, bietet natürlich nach Verlauf so vieler Jahre Schwierigkeiten und erfordert mannigfache Feststellungen. Bis jetzt sind die Ansprüche von 429 Teilnehmern am Kriege 1870/71 anerkannt, welche zusammen 99 858 M. Kriegsinvalidenbeihilfe beziehen.

Was sodann die Elsaß-Lothringer angeht, die wegen erlittenem Schaden aus früheren französischen Kriegen bereits von der französischen Regierung mit Pensionen oder mit der erwähnten gratification de réforme renouvelable bedacht waren, so erhalten sie diese Pensionen nach Vorschrift des Friedensvertrags vom Deutschen Reich ausgezahlt. Ebenso werden vom Deutschen Reich auch die von allen deutsch gewordenen Elsaß-Lothringern im französischen Heere erdienten Friedenspensionen weitergezahlt. Gegenwärtig beziehen 401 Personen der gedachten Art Pensionen mit zusammen 93 996 Mark und 45 Personen die gratification de réforme renouvelable mit 6480 M., nämlich 144 M. pro Person. Da dieser seinerzeit von der französischen Regierung festgesetzte Betrag inzwischen in Frankreich auf 216 M. erhöht wurde, und zwar mit rückwirkender Kraft, so erhalten die obengenannten 45 Personen seit 1901, ohne dies ihrerseits beantragt zu haben, auch einen entsprechenden Zuschuß aus dem Unterstützungsfonds des Landesstats. Desgleichen werden aus dem letzteren an Teilnehmer an früheren französischen Kriegen, welche nicht im Besitz einer Pension oder der erwähnten gratification sind, sich jedoch in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkt und in hilfsbedürftiger Lage befinden, Unterstützungen gewährt. Solche Unterstützungen erhalten bereits 46 Personen mit zusammen 5520 M. Weitere Gesuche mußten bis zum nächsten Rechnungsjahr zurückgestellt werden. Ferner werden aus Landesfonds zahlreichen Personen, welche ihre ehemalige französische Pension aus Reichsfonds bekommen, fortlaufende Pensionszulagen bewilligt, um diese Pensionen auf den Betrag zu bringen, den sie infolge der inzwischen in Frankreich eingetretenen Pensionserhöhungen haben würden. Endlich erhalten aus dem

die sonst in Griechenland und Kleinasien mit ihren Ausgrabungen an der Spitze stehen, auch in Kreta Gebiete für noch weitere wichtige Forschungen zu erwerben.

Der Vorsitzende dankte dem Redner für den interessanten Vortrag, der durch zahlreiche Photographien und Pläne, auch durch mitgebrachte Gefäßherben erläutert wurde. In der Debatte ergriffen vor allem die Herren Professor Luedenbach und Direktor Bissinger (Forzheim) das Wort. Ersterer führte aus, welche erstaunlicher Einblick sich uns hier in eine weitentlegene Welt öffne, in eine Kultur, von der wir uns fragen, woher kam sie und wohin ist sie gegangen. Denn zwischen ihr und der späteren griechischen Kultur lasse ein langer Zwischenraum und nur wenige Fäden verbanden die beiden Welten. Der Redner ging dann näher auf dies merkwürdige Faktum der Kulturunterbrechung ein, für das er verschiedene Analogie anführte und einige Gründe andeutete.

Nach der Debatte begann die Generalversammlung des Vereins. Der Redner, Buchhändler Urci, erstattete den Kasfenbericht, worauf die Neuwahl des Vorstandes erfolgte. Dr. Wingeroth stellte dann den Antrag, der Altertumsverein möge einen Beitrag zu den bereits im Oktober vorigen Jahres im Auftrage des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts begonnenen Ausgrabungen in und an der Klosterkirche Allerheiligen leisten. Der Antragsteller erläuterte an einer Anzahl Aufnahmen die Bedeutung dieser Ausgrabungen. Die im Oktober gewonnenen Resultate lassen vermuten, daß dem Bau vielleicht eine ganz hervorragend kunstgeschichtliche Stellung unter den Denkmälern des Landes zukomme. Auch die neuen Ausgrabungen sollen gleich denen des vorigen Jahres von Herrn Regierungsbaumeister Statsmann (Strasburg) im Verein mit Dr. Wingeroth geleitet werden. Der erbetene Beitrag wurde bewilligt.

gedachten Fonds eine größere Anzahl ehemaliger französischer Soldaten und Soldatenwitwen fortlaufende Unterstützungen in einem Jahresbetrage von rund 15 000 Mark.

Die von der französischen Regierung geleistete nachträgliche Zahlung der sogenannten *Masseguthaben* elsäß-lothringischer Teilnehmer am Kriege 1870/71 ist auf die Summe von 63 584 M. gestiegen und die Zahl der daran beteiligten Personen auf 2586. Weitere Rückzahlungen von Massegeldern sind nicht zu erwarten, weil inzwischen die Verjährung eingetreten sein wird. Aus Landesfonds sind 62 Teilnehmer am Kriege 1870/71 für denselben nicht gezahlte Masseguthaben durch Unterstützungen mit zusammen 1791 M. schadlos gehalten worden.

Die franzosenfreundliche Politik des Kardinals Rampolla.

Z Rom, 8. April.

Im Mai 1887 wurde Kardinal Rampolla zum Staatssekretär ernannt. Tatsächlich war er der Nachfolger des Mgr. Galimberti, der damals Sekretär der Kongregation der außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten war, aber seit sechs Monaten an Stelle des erkrankten Kardinals Jacobini, ohne diesen Titel zu führen, die Geschäfte des Staatssekretärs besorgte. Seit Jahren war Kardinal Rampolla ein persönlicher Gegner von Mgr. Galimberti, und diese Gegnerschaft hatte sich noch verschärft, seit Galimberti, in Vertretung des Staatssekretärs der Vorgesetzte Rampollas, des damaligen Nuntius in Madrid, war. Rampolla hatte in dieser Stellung einen ersten Konflikt zwischen dem Heiligen Stuhl und der spanischen Regierung über die Frage der Civilehe provoziert und es war die Dazwischenkunft von Galimberti erforderlich, um das nicht ganz kluge Vorgehen des Nuntius wieder gut zu machen und eine weitere Entwicklung des Konflikts zu verhindern. Dies hat Rampolla niemals Galimberti verziehen.

Diese retrospektiven Betrachtungen sind nötig, um den Ursprung der franzosenfreundlichen Politik des Kardinals Rampolla zu beleuchten. Es ist begreiflich, daß Rampolla, indem er nach Jacobinis Tod das Amt des Staatssekretärs übernahm, das Gegenteil von dem tun wollte, was sein persönlicher Feind getan hatte und überall die entgegengesetzten Wege einschlug. Damals hatte Galimberti mit Bismarck den kirchlichen Frieden geschlossen, man konnte ihn als die Personifikation des deutschen Einflusses im Vatikan betrachten. Galimberti war der Freund Deutschlands; um seinem Vorgänger Opposition zu machen, wurde Rampolla der Freund Frankreichs.

Uebrigens drängten auch andere und weniger persönliche Gründe den Kardinal Rampolla dazu, diese Richtung einzuschlagen. Der neue Staatssekretär war ein überzeugter und unverhüllter Anhänger der weltlichen Herrschaft des Papsttums. Von diesem Gesichtspunkte aus kann man den Pontifikat Leos XIII. in zwei sehr bestimmte und von einander völlig abweichende Abschnitte teilen, jenen vor und jenen nach der Uebernahme des Staatssekretariats durch Kardinal Rampolla. Im ersten zeigte Leo XIII. unter dem Einfluß der peruginischen Gruppe seiner Umgebung (Voccali, Laurenzi u. a.), verjöhnliche Anschauungen und war einer Annäherung an Italien geneigt. Kaum hatte Rampolla sein Amt angetreten, als vom Vatikan dem Königreich Italien ein Krieg auf Leben und Tod erklärt wurde. Um diesen Krieg führen zu können, erlangte Rampolla ein Programm von Allianzen, dessen Erfolg er für unfehlbar hielt. Der Dreibund garantierte Italien den Besitz von Rom. Es galt daher, die Macht dieses verwichenen Dreibundes zu brechen, ja zu vernichten, und das beste Mittel zur Erreichung dieses Zieles erblickte er in einem Anschluß an die dem Dreibund feindlichen Mächte, in erster Reihe an den natürlichen Gegner desselben, an Frankreich. Und an dem Tage, an welchem Rußland der Verbündete Frankreichs wurde, frohlockte Rampolla. Nun zweifelte er nicht mehr an dem Erfolg seiner Berechnung. Die französisch-russische Allianz mußte zum Krieg führen und der Staatssekretär war von diesem Augenblick an überzeugt, daß in diesem Kriege Italien unterliegen und daß die Folge seiner Niederlage die Wiederherstellung der päpstlichen Herrschaft nicht nur in Rom, sondern auch im ganzen Gebiete des ehemaligen Kirchenstaates sein werde.

Die Feindschaft gegen Galimberti und gegen den Dreibund machten Rampolla zum Franzosenfreunde. Diese Feindschaft hinwiederum machte ihn zum Gönner der Demokratie und der Republik. Von diesem Augenblick an zeigte der Vatikan seine republikanische Gesinnung nicht nur soweit es sich um Frankreich handelte, sondern auch Italien gegenüber. Man ermutigte die christliche Demokratie nicht nur, weil man in ihr ein Bollwerk gegen den Sozialismus, sondern auch einen Fortschritt zur Republikanisierung Italiens zu erkennen glaubte. Man hielt tatsächlich die Monarchie für das einzige Hindernis der Lösung der römischen Frage und die Gründung einer italienischen Republik für das beste Mittel, um Rom dem Papst zurückzugeben. In den letzten Jahren allerdings mußte der Vatikan die Fügung strenger anziehen und Rampolla wurde gezwungen, zum Teil wenigstens, seinen Plan der Gründung einer italienischen Republik zu verlegen. Aber es gab einen Augenblick, in welchem die dem Staatssekretär nahe stehenden Kreise die Verwirklichung dieses Planes für die Hauptaufgabe der Bemühungen der päpstlichen Diplomatie hielten.

Bekanntlich haben die inzwischen eingetretenen Ereignisse die Träume des Staatssekretärs in grauenerregender Weise zerstört. Frankreich, das nämlich Frankreich, das man so sehr liebte, dem man alle denkbaren Zugeständnisse machte, dem man alles opferte, weist nicht nur energisch das Bündnis mit dem Papsttum zurück, sondern beabsichtigt einen Bruch mit der Kirche und dem Heiligen Stuhle. Man kann sich kaum eine ärgere Niederlage der Politik des Kardinals Rampolla vorstellen. Es ließe sich ja wohl manches zu Gunsten des Bundes mit der Demokratie, des Entgegenkommens gegenüber Frankreich sagen. Aber der Ursprung dieser Politik verdient den schärfsten Tadel, denn sie beruht ausschließlich auf dem Gedanken der Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papsttums. In der Freundschaft der französischen Republik erblickte Rampolla lediglich eine Waffe gegen das geeinigte Italien, und es ist eine gerechte Strafe, daß diese Politik so kläglich Schiffbruch litt.

Natürlich versucht Kardinal Rampolla alles Mögliche, um die bevorstehende Krisis zu beschwören, denn niemand besser als er versteht, daß der Tag, der den Bruch zu einem vollendeten macht, das Ende aller seiner ehegeizigen Bestrebungen ist und daß in diesem Falle im nächsten Moment niemand wagen wird, seinen Namen zu nennen. Und dadurch erklärt sich das sonst unbegreifliche Stillschweigen des Vatikans zu allen den Vorgängen in Frankreich. Es dürfte wohl das erstmalig sein, daß die Geschichte des Papsttums eine solche Haltung zu verzeichnen hat. Als das französische Vereinsgesetz noch in Vorbereitung war, tabelte es der Papi, wenn auch in zurückhaltender Weise, in einem an die französischen Bischöfe gerichteten Schreiben. Aber nach der definitiven Annahme dieses Gesetzes, und nach der intolerantesten Anwendung seiner Bestimmungen, kam aus dem Vatikan auch nicht ein Wort des Protestes, und Kardinal Rampolla, der in den schärfsten Worten ganz harmlose Handlungen der italienischen Regierung verurteilt, hat es noch nicht gewagt, seinen Gedanken über die Politik des Herrn Combes Ausdruck zu geben, obwohl dieser alle Orden aus Frankreich vertriebt und sich das Recht anmaßt, die Bischöfe zu ernennen. Rampolla protestiert nicht, weil er fürchtet, ein Protest werde zum Bruch mit Frankreich führen und ein solcher werde seiner Laufbahn ein Ende machen und seinen Tod in der Eigenschaft als Diplomat bedeuten.

Es bedarf kaum der Versicherung, daß diese Politik der alles Maß überschreitenden Resignation im Heiligen Kollegium aufs strengste verurteilt wird. Wenn man mit gewissen Kardinalen über Rampolla spricht, geben diese sich kaum die Mühe, ihre Unzufriedenheit und Enttäuschung über den Staatssekretär zu verhehlen. Bisher hatte die vatikanische Diplomatie es verstanden, sich den Ruf der Geschicklichkeit und der Scharfsichtigkeit zu erhalten. Und wenn sie es vermöchte, Mittel anzuwenden, die mit dem kirchlichen Charakter der römischen Politik nicht vereinbar wären, so hatte sie doch, wie zu den Zeiten Pius IX., den Mut, den Mächten stolz und mutig entgegenzutreten. Heute, unter Rampollas Einfluß, ist das anders geworden. Und diese Haltung tadeln in den kirchlichen Kreisen Roms viele, wenn nicht alle, die sich noch ein unabhängiges Urteil bewahren.

Stand der Badischen Bank

am 7. April 1903.

Aktiva.	
Metallbestand	6 490 305 M. 78 Pf.
Reichsbankenscheine	13 550 " "
Noten anderer Banken	692 500 " "
Wechselbestand	17 457 746 " 90 "
Lombardforderungen	12 873 240 " 28 "
Effekten	460 647 " 65 "
Sonstige Aktiva	2 285 102 " 68 "
40 273 093 M. 24 Pf.	

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 971 958 " 09 "
Umlaufende Noten	17 083 500 " — "
Täglich fällige Verbindlichkeiten	11 426 253 " 44 "
An Kündigungsrück gebundene Verbindlichkeiten	— " — "
Sonstige Passiva	791 381 " 71 "
40 273 093 M. 24 Pf.	

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 813 011 M. 60 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag, 12. April. Abt. C. 50. Ab.-Vorst. (Mittelpreise). Neu einstudiert: „Das Räthsel von Heilbrunn“, Schauspiel in 5 Akten und 1 Vorspiel von Heinrich von Kleist für die Bühne eingerichtet von Eduard Devrient. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Montag, 13. April. Abt. B. 51. Ab.-Vorst. (Mittelpreise). „Im bunten Rod“, Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönbach und Freiherrn von Schlicht. — Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Dienstag, 14. April. Abt. A. 51. Ab.-Vorst. (Mittelpreise). „Der Zigeunerbaron“, Operette in 3 Akten, nach einer Erzählung M. J. Scazzari, Musik von F. Strauß. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Im Theater in Baden:

Mittwoch, 15. April. 29. Ab.-Vorst. Zum erstmalig: „Philemon und Baucis“, Oper in 2 Bildern von Jules Barbier und M. Carré, Musik von Gounod. Hierauf Tanzszenen aus „Prinz Ador“, Tanzmärchen von Cornelius Rüben. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Dr. 422. Uebersicht der Ergebnisse der an den badischen meteorologischen Stationen angestellten Beobachtungen, nebst Wasserstandsbeobachtungen an den wichtigsten Hauptpegeln des Rheins im Monat März 1903.

Stationen	Luftdruck in mm (mit Schwerekorrektur)				Lufttemperatur in Celsiusgraden													Fünftägige Temperaturmittel															
	Höchster		Niedrigster		7 Uhr M.			2 Uhr N.			9 Uhr N.			Mittel		Mittl. Maximum		Mittl. Minimum		Mittel aus Maximum und Minimum		Mittel der Schwankung		Höchste		Niedrigste		Mittl. tägliche Schwankung					
	Dat.	mm	Dat.	mm	7 Uhr M.	2 Uhr N.	9 Uhr N.	Mittel	Max.	Min.	Mittel	Max.	Min.	Mittel	Max.	Min.	Mittel	Max.	Min.	Mittel	Max.	Min.	Dat.	Gr.	Dat.	Gr.	Dat.	Gr.	Dat.	Gr.			
Neersburg	439.5	725.1	20.	736.0	3.	705.8	2.7	8.8	5.6	5.7	9.7	0.8	5.3	8.9	27.	19.2	8.11.	-2.8	26.	14.2	4.4	19.	4.6	5.3	9.9	8.8	2.6	7.11.	12.16.	17.21.	22.26.	27.31.	
Höfenschwand	1005.4	676.7	—	—	—	—	0.9	5.5	2.0	2.6	6.6	-0.4	3.1	7.0	27.	15.0	11.	-5.6	27.	12.5	0.4	-2.1	2.2	2.9	8.5	4.1	—	—	—	—	—	—	
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	-1.2	7.7	1.0	2.1	8.3	-3.4	3.0	10.7	27.	16.6	11.	-8.4	23.	18.6	1.6	-1.3	0.9	2.1	5.1	4.6	—	—	—	—	—	—	
Donaueschingen	691.8	709.0	20.	713.6	3.	638.0	-0.6	8.5	2.5	8.2	9.6	-2.3	3.7	11.9	27.	18.9	11.	-7.1	23.	21.0	2.3	-0.8	2.1	2.7	7.1	6.1	—	—	—	—	—	—	
Billingen	714.5	701.1	20.	711.6	3.	690.9	-0.3	8.4	1.8	2.9	9.2	-2.0	3.6	11.1	26.	18.6	11.	-6.1	23.	20.2	2.6	-0.6	1.4	2.5	6.4	5.7	—	—	—	—	—	—	
Todtnauberg	1024.2	674.9	20.	684.4	3.	655.4	0.9	5.4	1.4	2.3	5.8	-1.0	2.4	6.8	23.25.	14.5	7.11.	-6.2	25.	11.4	0.3	2.4	1.8	2.0	8.6	3.8	—	—	—	—	—	—	
Schnau	544.8	715.9	20.	736.5	3.	696.0	1.4	9.9	3.6	4.6	10.9	-0.4	5.3	11.3	23.25.	20.0	11.	-4.8	23.	19.4	3.6	0.7	3.6	4.3	9.1	6.9	—	—	—	—	—	—	
Badenweiler	444.2	724.6	20.	735.6	3.	704.5	5.0	10.0	6.8	7.1	11.5	4.0	7.4	8.1	25.	20.9	9.	-2.0	25.	15.5	5.3	2.2	6.7	7.1	13.8	8.2	—	—	—	—	—	—	
Freiburg	281.4	739.2	20.	750.3	3.	717.6	5.4	11.7	8.6	8.6	12.3	3.2	7.7	9.1	27.	21.9	11.	-2.1	25.	15.8	7.4	3.8	7.2	8.0	15.0	10.4	—	—	—	—	—	—	—
Gengenbach	181.2	747.9	20.	759.5	3.	726.8	4.1	11.3	6.4	7.1	12.4	2.4	7.4	10.0	26.	21.9	11.	-1.6	22.	18.4	7.2	3.2	5.6	6.0	11.4	9.4	—	—	—	—	—	—	—
Riebis	903.7	684.4	20.	694.4	3.	664.3	2.0	6.3	2.7	3.4	7.9	-0.0	4.0	8.0	26.	18.9	8.11.	-4.1	25.	15.9	1.4	-1.3	3.2	3.3	10.2	4.8	—	—	—	—	—	—	—
Baden	212.7	745.1	20.	756.0	3.	723.0	3.9	11.4	6.3	7.0	12.3	1.6	7.0	10.6	27.	23.4	12.	-4.2	23.25.	18.3	7.2	3.1	4.7	6.1	11.9	9.2	—	—	—	—	—	—	—
Karlstraße	126.7	752.6	20.	763.9	3.	729.8	4.2	11.7	7.8	7.6	12.4	3.1	7.8	9.3	27.	24.0	14.	-2.7	25.	17.5	7.7	4.2	5.4	7.1	11.9	10.4	—	—	—	—	—	—	—
Forstheim	258.1	740.5	20.	751.8	3.	718.2	3.2	11.1	5.3	6.2	12.0	1.5	6.9	10.5	27.	24.5	14.	-3.4	23.	20.9	6.2	2.5	4.0	5.6	10.8	8.6	—	—	—	—	—	—	—
Mannheim	96.0	754.6	20.	766.0	3.	732.1	3.9	11.4	7.0	7.3	12.4	3.3	7.9	9.1	27.	24.5	12.	-1.9	25.	17.9	6.9	3.7	5.0	7.2	11.4	10.1	—	—	—	—	—	—	—
Heidelberg	120.3	752.9	20.	763.8	3.	730.2	4.9	11.4	8.1	8.1	12.6	3.7	8.2	8.9	27.	25.5	9.	-1.0	23.	17.7	7.7	4.1	6.4	7.6	12.8	10.5	—	—	—	—	—	—	—
Rönigsstuhl	563.4	713.9	20.	723.7	3.	691.7	3.2	7.4	5.2	5.2	8.5	2.1	5.3	6.4	27.	20.0	12.	-1.6	27.	12.5	3.5	1.2	4.2	5.2	11.2	6.6	—	—	—	—	—	—	—
Buchen	345.0	732.9	20. 21.	743.3	3.	710.8	2.2	9.7	4.4	5.2	11.0	0.2	5.6	10.8	27.	22.7	14.	-5.5	25.	19.5	5.0	1.8	2.9	5.0	9.2	8.2	—	—	—	—	—	—	—
Bertshelm	146.6	750.5	21.	761.3	3.	727.9	2.8	10.8	5.2	6.0	11.8	1.2	6.5	10.6	27.	23.1	14.	-4.6	23.	20.6	6.2	2.7	2.7	6.1	9.2	9.4	—	—	—	—	—	—	—

* Mittlere Ortzeit.

Niederschlag.

Stationen	Flußgebiete	Höhe der Aufschlagsfläche über dem Meer (Normalnull) m	Monatssumme der Niederschläge in mm	Höchster täglicher Niederschlag gemessen an mm	Tage mit							Stationen	Flußgebiete	Höhe der Aufschlagsfläche über dem Meer (Normalnull) m	Monatssumme der Niederschläge in mm	Höchster täglicher Niederschlag gemessen an mm	Tage mit											
					0.1 mm	1.0 mm	Schnee	Regen	Grapseln	Kau	Reiß						Gewitter	Wetterleuchten	0.1 mm	1.0 mm	Schnee	Regen	Kau	Reiß	Gewitter	Wetterleuchten		
A. Donaugebiet.																												
Billingen	Brigach	707.6	40.4	1.	7.3	12	9	6	—	3	19	1	Freiburg	Dreisam	271.7	35.3	3.	6.9	14	10	1	—	1	1	3	10	1	
Donaueschingen	"	692.7	24.5	3.	8.9	9	6	5	—	2	21	5	Reppenbach	"	275.3	49.8	4.	10.4	13	10	1	—	1	1	7	13	—	
Forstheim	Beera	869.7	20.8	1.	4.9	9	8	6	—	4	—	—	Schiltach	"	389.4	81.8	4.	22.2	12	11	1	—	—	—	—	—	—	—
B. Rheingebiet.																												
Neersburg	Bodensee	435.0	31.5	1.	6.7	12	9	—	—	4	2	—	Riebis	"	900.8	88.7	4.	21.5	12	10	7	—	—	—	—	—	—	—
Mannheim	"	415.1	36.0	3.	9.5	10	9	—	—	8	2	—	Hippoldsbau	"	561.6	120.8	4.	32.8	12	9	5	—	—	—	—	—	—	—
Heiligenberg	" (Seefelder Bach)	733.5	20.1	1.	5.1	7	7	3	—	6	4	—	"	"	727.5	109.2	4.	*30.1	14	13	4	—	—	—	—	—	—	
Mittelbrunn	" (Rudolfs Bach)	625.0	25.3	3.	11.2	9	6	3	—	16	14	—	Gengenbach	"	179.1	38.7	4.	10.3	12	7	1	—	—	—	—	—	—	
Heidelberg-Gasthof	Wutach u. Dauenst. Alb	1266.9	123.5	4.	33.8	13	11	10	—	—	6	—	Untere Murg (Schwarzb.)	"	758.0	92.0	4.	24.3	13	11	6	—	—	—	—	—	—	
Eltise	Wutach	859.5	67.0	4.	19.3	11	10	7	—	1	—	—	Jungenbrunn	"	220.4	86.9	7.	18.9	13	11	1	—	—	—	—	—	—	
Dornbühl	" (Merenbach)	850.4	89.2	3.	19.7	12	11	8	—	1	—	—	Baden	"	213.9	53.6	1.	8.0	13	13	3	1	3	—	—	—	—	
Höfenschwand	" (Schlicht)	1003.7	74.7	3.	32.2	10	9	9	—	2	—	—	Untere Alb (Raisbach)	"	417.1	61.8	7.	13.6	11	9	1	—	—	—	—	—	—	
Bernaau	Dauenst. Alb	921.7	85.3	4.	23.5	12	10	7	—	—	—	—	Schiltach	"	117.5	44.1	7.	8.2	13	10	1	—	—	—	—	—	—	
St. Blasien	Dauenst. Alb	780.1	109.7	3.	34.0	11	9	7	—	—	—	—	Redar (Eng)	"	861.8	87.5	7.	20.2	13	11	8	—	—	—	—	—		
Segeten	Oberer Murg	879.0	80.4	3.	21.2	13	9	7	—	—	—	—	Tiefenbrunn	"	429.1	37.7	4.	10.0	9	8	1	—	—	—	—	—		
Rebtra	"	807.1	162.8	4.	39.8	11	11	6	—	8	2	—	Forstheim	"	252.2	36.9	7.	9.8	11	8	—	—	—	—	—	—		
Todtnauberg	Wiese (Schönbach)	1027.4	157.8	4.	41.5	15	12	10	—	2	2	—	Diesbach	"	139.6	34.2	19.	6.9	13	10	—	—	—	—	—	—		
Schnau	"	545.8	152.6	3.	41.1	15	9	5	—	—	—	—	Eberbach	"	128.8	61.8	3.	17.5	13	9	1	—	—	—	—	—		
Schneidmatt	"	733.4	83.7	4.	26.2	13	10	5	—	1	6	—	Strampfelbrunn	"	526.9	44.8	3.	9.4	12	9	5	—	—	—	—	—		
Birchau	" (Kleine Wiese)	630.4	165.8	4.	49.1	14	12	5	—	9	—	—	" (Fitz)	"	239.1	31.2	7.	6.0	11	8	—	—	—	—	—			
Badenweiler	Klembach	438.6	53.0	3.	14.3	13	11	2	—	1	7	—	Kohlhof	"	443.0	34.4	19.	7.8	12	8	4	1	—	—	—	—		
Obermünsterthal	Neumagen	539.1	93.3	3.	16.1	14	12	3	—	—	—	—	Rönigsstuhl	"	560.9	32.8	4.	9.0	12	8	3	—	—	—	—	—		
Schelingen	Rebsbach (Krottenbach)	313.9	26.7	3.	6.1	13	8	1	—	1	5	—	Heidelberg	"	114.9	26.2	19.	5.2	11	8	—	—	—	—	—	—		
Bretinau	Dreisam	1018.6	50.6	19.	10.7	12	11	7	—	1	—	—	Mannheim	"	95.8	15.8	7.	4.4	9	5	1	—	—	—	—	—		
Hofsgrund	" (Brugga)	1055.8	163.8	4.	42.8	14	14	9	—	2	3	—	Bertshelm	"	140.9	27.2	19.	5.4	8	5	—	—	—	—				

dessen Höhe beim Feldberg-Gasthof 10, in Titisee 10, in Bann-
dorf 8, in Hörschwand 1, in Bernau 4, in Todtnaiberg 3,
in Kniebis 8, in Herrenwies 8, in Kaltenbrunn 8 und in
Strümpfelbrunn 2 Centimeter betrug.

Der Wasserstand des Bodensees und der oberen Rheinstrede
bis herab gegen Basel entsprach am Monatsbeginn der Regel;
auf der unteren Rheinstrede war er zu klein. Nach unbedeu-
tendem Anlaufen zu Ende der ersten Woche blieben sodann
beide Gewässer unter dem, der Jahreszeit entsprechenden
Wasserstand, welcher auf der Rheinstrede unterhalb Raxau
überhaupt den ganzen Monat hindurch nicht erreicht worden
ist, da der Zufluss aus dem Mittelgebirg ähnlich, wie im Vor-
monat, wenn auch nicht im gleichen Maß, gegenüber dem ver-
mehrten Zufluss aus dem Alpengebiet wieder verhältnismäßig
zu klein war.

Der gemittelte Monatswert übersteigt das Märgmittel des
Vergleichsjahrzehntes 1891—1900 nur bei Waldshut — um
0,01 m — und ist im übrigen zu klein: bei Konstanz um
0,08 m, bei Basel um 0,22 m, bei Breisach um 0,24 m, bei
Rehl um 0,29 m, bei Raxau um 0,41 und bei Mannheim um
0,88 m.

Die Zuflüsse verhielten sich mit Ausnahme eines schwachen
Anlaufens in der ersten Woche ruhig und zeigten in der unteren
Landeshälfte einen durchschnittlich ziemlich niedrigen Wasser-
stand.

Eisbildungen sind nicht vorgekommen.

Centralbureau für Meteorologie und Hydrographie
im Großherzogtum Baden.

Gottesdienste.

12. April.

Ostersonntag.

Evangelische Stadtgemeinde.

- 7/9 Uhr Stadtkirche Militärgottesdienst: Herr Militärober-
pfarrer Schloemann.
- 9/9 Uhr Johanneskirche: Herr Stadtpfarrer Brückner.
- 10/10 Uhr Kleine Kirche: Herr Oberkirchenratssekretär Joh. n.
- 10/10 Uhr Gartenstraße 22: Herr Stadtpfarrer Rapp.
- 10/10 Uhr Karl Wilhelm-Schule: Herr Stadtpfarrer Weis-
demeyer.
- 10 Uhr Stadtkirche mit Abendmahl: Herr Stadtpfarrer
Mühlbauer.
- 10 Uhr Schloßkirche: Herr Hofprediger Fischer.
- 10 Uhr Christuskirche mit Abendmahl: Herr Stadt-
pfarrer Rohde.
- 10 Uhr Johanneskirche mit Abendmahl: Herr Stadtpf.
Stegler.
- 2 Uhr Kriegstraße 44 Erbauungsstunde für Taubstumme:
Herr Hauptlehrer Friß.
- 5 Uhr Ludwig Wilhelm-Krankenhaus: Herr Hofdiakonus
Dr. Frommel.
- 6 Uhr Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtvicar Bauer.
- 6 Uhr Schloßkirche: Herr Hofprediger Fischer.
- 6 Uhr Johanneskirche: Herr Stadtvicar Steinmann.
- 6 Uhr Christuskirche: Hr. Oberkirchenratssekretär Joh. n.

Diakonissenhauskirche.

Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Walter.

Abends 7/8 Uhr: lit. Osterfeier.

Evangelischer Gottesdienst im Stadtteil Mühlburg.

Vormittags 10/10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl: Herr

Defan Gertz.

Die Vorbereitung geht unmittelbar vorher.

Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst: Herr Stadtvicar Bauer.

Gottesdienst in Weierheim (altes Schulhaus) 7/9 Uhr morgens

Herr Stadtvicar Bauer.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Friedhofskapelle,
Waldbornstraße, vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Köbelen.
Nach Schluß des Hauptgottesdienstes: Abendmahlsfeier. Beichte
7/10 Uhr. Kollekte zu gunsten des Pfarramts.

Katholische Stadtgemeinde.

Hauptkirche St. Stephan.

- 6 Uhr Frühmesse.
- 7 Uhr hl. Messe.
- 7/8 Uhr hl. Messe.
- 8/9 Uhr Militärgottesdienst: Herr Militäroberpfarrer Ber-
berich.
- 9/10 Uhr feierlicher Festgottesdienst: Predigt durch den hochw.
P. Raphael, levitiertes Hochamt mit Segen und
Te Deum.
- 11/12 Uhr Kindergottesdienst.
- 3 Uhr feierliche Vesper mit Segen.
- 4 Uhr Andacht für die Jungfrauenkongregation.

Bernharduskirche.

- 6/7 Uhr Frühmesse.
- 7/8 Uhr hl. Messe.
- 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
- 9/10 Uhr Predigt und levitiertes Hochamt vor ausgesetztem
Allerheiligsten.
- 2/3 Uhr feierliche Vesper mit Segen.
- 4 Uhr Versammlung des dritten Ordens mit Predigt und
Generalabsolution.

Liebfrauenkirche.

- 6 Uhr Frühmesse.
- 8/9 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
- 9/10 Uhr Predigt und feierliches Hochamt mit Segen.
- 11 Uhr hl. Messe.
- 2/3 Uhr feierliche Vesper, nachher Beichtgelegenheit.

St. Bonifaciuskirche (Goethestraße).

- 6 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion.
- 6/7 Uhr Frühmesse.
- 9/10 Uhr Festpredigt und levitiertes Hochamt mit Segen.
- 2/3 Uhr feierliche Vesper mit Segen und Beichtgelegenheit.

St. Vincenzkapelle.

- 6 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion.
- 7 Uhr Frühmesse.
- 8 Uhr Hochamt und Predigt.
- 2/3 Uhr Vesper.

Ludwig Wilhelm-Krankenhaus.

- 8/9 Uhr hl. Messe.
- 8 Uhr Amt.

St. Peter- und Paulskirche (Stadtteil Mühlburg).

- 5 Uhr Beichtgelegenheit.
- 6/7 u. 7/8 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion.
- 7/8 Uhr Frühmesse.
- 9/10 Uhr Festgottesdienst mit Predigt und Segen.
- 2 Uhr feierliche Vesper, hierauf Beichtgelegenheit.

(Alt-)Katholische Stadtgemeinde.

Auferhebungskirche.

Karlsruhe.

English Services

are held in the Chapel of the Ludwig Wilhelm-
Krankenhaus, Kaiser-Allee,
on Sundays at 11 — a.m.
H Communion at 8 — a.m.
on 2nd, 4th, and 5th Sundays, on other Sundays
after Morning prayer.
The Chaplaincy is in Connection with the Society for
the Propagation of the Gospel.
Chaplain, licensed by the Bishop of London. Rev.
O. Flex, Uhlandstrasse 13.

13. April.

Ostersonntag.

Evangelische Stadtgemeinde.

- 7/9 Uhr Stadtkirche Militärgottesdienst: Herr Divisions-
pfarrer Schäfer.
- 9 Uhr Johanneskirche: Herr Oberkirchenratssekretär Joh. n.
- 10/10 Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtvicar Steinmann.
- 10/10 Uhr Stadtkirche: Herr Stadtpfarrer Brückner.
- 10/10 Uhr Schloßkirche: Herr Hofdiakonus Dr. Frommel.
- 10/10 Uhr Christuskirche: Herr Stadtvicar Bielbauer.
- 12/12 Uhr Kleine Kirche Kindergottesdienst: Herr Hofprediger
Fischer.

Diakonissenhauskirche.

Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Walter.

Abends 7/8 Uhr: lit. Osterfeier.

Evangelischer Gottesdienst im Stadtteil Mühlburg.

Vorm. 10/10 Uhr Gottesdienst: Herr Defan Gertz.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Friedhofskapelle,
Waldbornstraße, vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Köbelen.

Katholische Stadtgemeinde.

Hauptkirche St. Stephan.

- 6 Uhr Frühmesse.
- 7 Uhr hl. Messe.
- 7/8 Uhr hl. Messe.
- 8/9 Uhr Militärgottesdienst: Herr Militäroberpfarrer Ber-
berich.
- 9/10 Uhr Hauptgottesdienst: Predigt und Hochamt.
- 11/12 Uhr Kindergottesdienst: mit Predigt durch den hochw.
P. Raphael.
- 3 Uhr Vesper.

Bernharduskirche.

- 6/7 Uhr Frühmesse.
- 7/8 Uhr hl. Messe.
- 8/9 Uhr Kindergottesdienst.
- 9/10 Uhr Predigt und Hochamt.
- 2/3 Uhr Osterandacht.

Liebfrauenkirche.

- 6 Uhr Frühmesse.
- 8/9 Uhr Kindergottesdienst.
- 9/10 Uhr Predigt und Hochamt.
- 11 Uhr hl. Messe.
- 2/3 Uhr Osterandacht.

St. Bonifaciuskirche (Goethestraße).

- 6 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion.
- 6/7 Uhr Frühmesse.
- 9/10 Uhr Predigt und Hochamt.
- 2/3 Uhr Herz-Jesu-Bruderkloster.

St. Vincenzkapelle.

- 6 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion
- 7 Uhr Frühmesse.
- 8 Uhr Amt.

Ludwig Wilhelm-Krankenhaus.

- 8/9 Uhr hl. Messe.
- 8 Uhr Amt.

St. Franziskushaus (Grenzstraße 7).

- 5 Uhr Beichtgelegenheit.
- 6/7 u. 7/8 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion.
- 7/8 Uhr Frühmesse.
- 9/10 Uhr Hauptgottesdienst.
- 2 Uhr Osterandacht.

Beichtgelegenheit: jeden morgen.

(Alt-)Katholische Stadtgemeinde.

Auferhebungskirche.

Der Gottesdienst fällt wegen auswärtiger Pastoration aus.

Standesbuchauszüge.

Geburten.

31. März.

Paul Richard, V.: Arthur Carstens, Maschinentechniker.
Eduard, V.: Karl Käffinger, Bahnarbeiter.

1. April.

Elisa Nina, V.: Heinrich Wilhelm Fleisch, Lokomotivheizer.
Rudolf Hugo, V.: Eduard Müller, Schwinnlehrer.
Otto Hellmuth Ferdinand, V.: Richard Graebener, Kaufmann.

2. April.

Gertrude Marie, V.: Heinrich Fren, Amtssakuar.
Karl, V.: Michael Dudenhöffer, Schlosser.
Albert Jakob, V.: Heinrich Boll, Diener.
Frieda Antonie, V.: Eugen Jakob Hoffmann, Kaufmann.

3. April.

Emil, V.: Heinrich Reibhart, Magaziner.
Friederika Karolina, V.: August Kösch, Mineralwasserfabrikant.

4. April.

Anna Maria, V.: Peter Leier, Schreiner.
Dora Olga Bertha Katharina, V.: Ludwig Weiß, Garten-
architekt.
Ludwig, V.: Ludwig Seiß, Fuhrmann.
Ludwig Georg, V.: Emil Jakob Dietrich, Bäckermeister.
Johanna, V.: Johannes Martin, Bierbrauer.
Paul Martin, V.: Martin Schermann, Bierbrauer.

5. April.

Rudolf Anton, V.: Nikolaus Glasstetter, Schlosser.
Wilhelm Eduard, V.: Friedrich Wilhelm Ditt, Werkführer.
Emma, V.: Philipp Ernst Karcher, Maschinenarbeiter.
Anna, V.: Christian Wriß, Fabrikarbeiter.
Thella Margaretha, V.: Johann Großmüller, Anstreicher.
Heinrich Edwin, V.: Edwin Berner, Werkmeister.
Bertha Mathilde, V.: Friedrich Siefermann, Schlosser.
Anna Amalie, V.: Franz Josef Blaser, Weichenwärter.
Konrad Hermann, V.: Konrad Kieger, Maurer.
Friedrich Ludwig, V.: Heinrich Petri, Kaufmann.
Friedrich Karl Jakob, V.: Karl Wagner, Schlosser.

6. April.

Luise Emilie Wilhelmine, V.: Friedrich Wilhelm Hager, Friseur.
Karl Wilhelm, V.: Friedrich August Steinhäuser, Gendarm.

7. April.

Paul Friedrich Wilhelm, V.: Paul Kühnel, Hofmusiker.
Mara Nina, V.: Emil Ludwig Ehrnis, Schriftsetzer.
Elisabeth, V.: Leopold Busch, Schuhmann.

8. April.

Walter Simon, V.: Simon Dold, Schreiner.
Maria, V.: Johann Gilbert, Fuhrmann.
Johanna Elisabeth, V.: August Philipp Lusch, Kaufmann.

10. April.

Adolf Josef, V.: Ludwig Hansmann, Kupferschmied.
Maria Anna Josefina, V.: Franz Kraft, Sattler.

Eheausgänge.

4. April.

Ernst Böschmann von Oberalfalter, Friseur hier, mit Luise
Sent von Elsenz.

9. April.

Karl Heinzmann von Zaijenhausen, Bediener hier, mit Karoline
Kastätter von hier.

10. April.

Franz Schmitt von Stettfeld, Plattenleger hier, mit Marianne
Kausch von Bietingen.

11. April.

Gustav Maier, Buchdrucker hier, mit Sofie Mele von hier.
Georg Linjin von Fahrnau, Maschinentechniker hier, mit Emma
Siebert von Kassel.

12. April.

Friedrich Gabriel von Trippstadt, Schuhmann hier, mit Friede-
rike Padmeyer von Waldbach.

13. April.

Heinrich Daligo, Schlosser hier, mit Luise Kern von Aiersbach.
Rudolf Marber von Zell i. B., Koch hier, mit Margarete
Sayer von Unterjettingen.

14. April.

Ernst Bild von Schwelm, Friseur in Düsseldorf, mit Elisabeth
Hefft von hier.

15. April.

Heinrich Appenzeller von Oberhüllbach, Kutscher hier, mit Luise
Sauter von Unterwiesheim.

16. April.

Friedrich Müller von Langensteinbach, Schuhmacher hier, mit
Sofie Zell von Etlingen.

17. April.

Rudolf Stoder von Tauberbischofsheim, Groß. Notar in Ober-
kirch, mit Frieda Meher von hier.

18. April.

Peter Weber von Wöschbach, Schuhmacher hier, mit Anna
Dannhäuser von Ungersheim.

19. April.

Karl Lutz von Forst, Maurer hier, mit Nina Hubbuch von
Neuenburg.

20. April.

Wilhelm Hornung, Kaufmann hier, mit Adelheid Dager von
Stuttgart.

21. April.

Karl Voes von Köln, Architekt in Essen a. N., mit Karoline
Kausch von hier.

22. April.

Philipp Lind von Schweigern, Postbote hier, mit Katharina
Dittigshofer von Dausliott.

23. April.

Wendelin Graf von Esenthal, Postbote hier, mit Dorothea
Gausch von Freilicht.

24. April.

Michael Rubin von Dierbach, Weichenwärter hier, mit Luise
Boll von Heidelberg.

25. April.

Josef Bernauer von Asbach, Fabrikarbeiter hier, mit Maria
Anselm von Hörden.

26. April.

Ludwig Wöhner von Brödingen, Metzger hier, mit Wilhelmine
Augenstein von Göttrichen.

27. April.

Hugo Peter von Waldsee, Bezirksbauinspektor in Gmünd, mit
Emma Schappinger von hier.

28. April.

Friedrich Schell, Sattler hier, mit Friederike Krefz von Helm-
lingen.

29. April.

Karl Claus von Kürnberg, Reitknecht hier, mit Wilhelmine
Merke von Rothenjoel.

30. April.

Julius Bühler von Speyer, Fabrikarbeiter in Lutum, mit Friede-
rike Wolff von Speyer.

31. April.

Philipp Sohn von Reichenbach, Maschinenmeister hier, mit
Maria Hammerich von Dittwar.

1. Mai.

Dr. Alfred Rothmund von Durlach, prakt. Arzt in Mannheim,
mit Frieda Pfeifer von hier.

2. Mai.

Friedrich Dehler, Finanzpraktikant hier, mit Emilie Waing-
er von hier.

3. Mai.

Karl Becker von Gröbzingen, Kesselfeiger hier, mit Anna Neu-
maier von Waldbrechtsweiler.

4. Mai.

Arthur Kaufmann, Tapezier hier, mit Luise Möst von Baden.

Eheschließungen.

7. April.

August Kapferer von Zürich, Maschineningenieur hier, mit
Frieda Nize von Hamburg.

11. April.

Wilhelm Wolf von Breiten, Schlosser hier, mit Julchen Wil-
werth von hier.

12. April.

Karl Vatter, Maschinenmeister hier, mit Marie Bauer von hier.
Paul Wiesner von Dels, Schreiner hier, mit Hedwig Ege von
Stuttgart.

13. April.

Karl Kiefer von Apenbach, Wagenwärtergehilfe hier, mit Elise-
betha Maier von Gröbzingen.

Todesfälle.

3. April.

Julius Froehlich, Chemann, Monteur, 56 J.

4. April.

Luise, Witwe von Karl Börschhoffer, Hofgerichtsrat, 87 J.
Ephraim, V.: Schmutz Hühner, Handelsmann, 10 J.
Karl, V.: Ferdinand Schöffner, Bahnarbeiter, 2 J. 7 M.
Gilda, V.: Karl Gegenheimer, Tagelöhner, 7 J.
Eugen, V.: Eugen Schulte, Metzger, 23 J.
Heinrich, V.: August Hirschmann, Beleuchtungsdiener, 4 J.

5. April.

Hermann Seeger, Witwer, Handelsmann, 68 J.

6. April.

Elja, V.: Emil Stabenhofer, Fabrikarbeiter, 1 J. 4 M. 19 J.
Marie Hart, ledige Privatiers, 35 J.
Pauline, V.: Johann Janson, Cigarrenmacher, 7 J. 12 J.
Frieda, V.: Otto Kändler, Buchhalter, 2 J.
August Gerhard, Chemann, Maurermeister, 61 J.
Jacob Metz, Chemann, Hausmeister, 67 J.

7. April.

Mathilde, Ehefrau von Adriaan Gorn, Professor, 59 J.
Babette, Witwe von Gustav Strobel, Sesselmacher, 40 J.
Mathilde, V.: Richard Sempf, Hofmusikant, 12 J.
Katharina, Ehefrau von Franz Sauer, Kaufmann, 56 J.
Josef Benz, Chemann, Lokomotivführer, 53 J.
Lorenz Humbert, Chemann, Monteur, 28 J.

8. April.

Sofie, Witwe von Heinrich Schmitt, Schreiner, 71 J.
Wilhelm, V.: Heinrich Stoll, Möbelpacker, 3 J. 25 J.
Melanie, Witwe von Robert Caspman, Architekt, 84 J.
Paula, V.: Josef Peduzzi, Schreiner, 5 J. 26 J.
Ferdinand Finl, ledig, Sergeant, 25 J.
Anna, Ehefrau von Josef Bromer, Stadttagelöhner, 59 J.
Josef Rath, Chemann, Werkschreiber, 53 J.
Eva, Ehefrau von Samuel Märki, Maschinist, 45 J.

9. April.

Wilhelmine, Witwe von Josef Müller, Kunst- und Handels-
gärtner.

10. April.

Johann Kärcher, Chemann, Handelsmann, 52 J.
Jakob Weiss, gesch. Chemann, Kaufmann, 57 J.
Karl Becker, ledig, Bäcker, 25 J.
Anna, V.: Daniel Greß, Tagelöhner, 1 J. 13 J.